

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 54 (1967)
Heft: 6-7: Jugend und Schrifttum

Vorwort: Zu dieser Nummer
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sondernummer: Jugend und Schrifttum

Zu dieser Nummer

Schon lange war es unsere Absicht, diesem Thema eine Sondernummer zu widmen; aber es hält offenbar ebenso schwer, Autoren für entsprechende Beiträge zu gewinnen, wie Dichter zum Schreiben von Jugendbüchern...

Allen Hindernissen zum Trotz ist es nun aber dem Leiter der katholischen Jugendschriftenkommission – Herrn Dominik Jost – doch gelungen, einen Kreis kompetenter Fachleute für Beiträge zu diesem Heft zu mobilisieren. Allerdings mußte er am Ende seiner Sammeltätigkeit bedauernd feststellen, daß ihm mehr Aufsätze versprochen als dann wirklich eingesandt wurden. Das hat uns zwar ein wenig das Konzept verdorben, aber es ist doch ein reichhaltiges, in sich abgeschlossenes Heft zustande gekommen. Herrn Jost und seinen Mitarbeitern sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Wir hoffen, daß dieser Nummer jene Aufmerksamkeit geschenkt wird, die ihr gebührt, handelt sie doch über ein Gebiet der Jugendbildung und -erziehung, dem heute immer wachsende Bedeutung zukommt.

Die Schriftleitung

... der jungen Leser wegen

Im Pädagogischen Verlag Schwann, Düsseldorf, ist unter diesem Titel ein Buch erschienen, in dem hundert Schriftsteller, Fachleute und Jugendliche Meinungen und Vorschläge zur Verbesserung des Verhältnisses der Jugend zum guten Buch darlegen. Ein äußerst interessantes, ein wahrhaft engagiertes Buch!

Indem wir hier, bunt gemischt, Abschnitte aus einigen Beiträgen verschiedener Autoren veröf-

fentlichen, glauben wir, die sinnvollste Einführung in die Problematik der Jugendlektüre zu geben. Denn die Meinungen dieser Autoren gehen zum Teil kontradiktorisch auseinander, so etwa, wenn Rudolf Krämer das «gute Jugendbuch» zum Teufel wünscht, während Manfred Hausmann die rigorose Ausmerzung des schlechten Buches fordert.

CH

Siegfried Lenz

... Ich zweifle an der Besorgnis, die der Jugend lediglich «ihre» Bücher, «ihre» Konflikte, «ihre» Literatur zudenken möchte. Das erinnert doch sehr an eine Spielwiese, an einen ungefährlichen Übungsplatz für die Fahrschüler des Lebens. Zwar ist hier die Kenntnis der Regeln zu erwerben, der Ernstfall jedoch ist nicht vorgesehen, und ich halte es für unerläßlich, daß die Jugend im Buch den Ernstfall früh entdeckt. Erst dadurch wird es möglich, die Wirklichkeit zu verstehen...

Ursula Wölfel

... Junge Menschen werden leicht mißtrauisch, wenn sie meinen, es solle ihnen etwas aufgedrängt werden. Sie erobern sich ihre Welt – auch die literarische – lieber auf freier Entdeckungsreise. Durch zu viel wohlmeinende Hinweise oder Warnungen können wir leicht heimliche Aufbrüche provozieren, in besonders gefährdete Wege locken.

... Und unsere gute Jugendliteratur? Sie bemüht sich in den meisten Fällen, den jungen Lesern ihre eigenen Probleme zu schildern und lösen zu helfen. Sie möchte ihnen das Bild einer heilen Welt vermitteln, in der alle Schrecken, alles Grausame, alles Unlösbare möglichst verschwiegen oder geglättet wird. Die sprachliche und formale Freiheit wird eingeengt zugunsten der Verständlichkeit (nach Altersstufen) – aber